

Interessante Naturobjekte.
v. A. Berlach.

3. Folge. Die Gottesanbeterin. (*Mantis religiosa*.)

In den großen Klassen der Insekten gibt es manche Ordnungen, innerhalb welcher vielfach Formen, angetroffen werden, deren Angehörige nicht allein durch die Sonderheit der Gestalt, sondern auch durch ihre Lebensweise uns reichlich Stoff gibt zu interessanten Beobachtungen.

Besonders unter den Orthopteren (Geradflüglern) fällt uns vor allen anderen die Familie der Mantiden (Fangheuschrecken) durch besonders bizarre Gestalten auf. Schon der erste Anblick der auch in der Wiener Gegend heimischen Gottesanbeterin (*Mantis religiosa*) erweckt in uns die Vorstellung, dieses Insekt müsse eine räuberische Lebensweise führen. In der Tat ist es ein grimmes Raubtier. Die kräftigen Kiefer und die gewaltigen Fangarme ähnlichen Vorderbeine machen die Gottesanbeterin zum Schrecken der für sie erreichbaren kleineren Tiere, oft aber auch Größeren. Das Männchen mißt zirka 5cm in der Länge, während das viel stärkere und gedungenerere Weibchen 7/2cm mißt. Die Tiere lauern den ganzen Tag in einer eigentümlichen Stellung - meist zwischen kurzen Gras, auf Beute. Hierbei ist der Oberkörper emporgehoben und die Fangbeine an den Leib angezogen, sodaß unwillkürlich die Ähnlichkeit mit einem zum Gebete knienden vorgetäuscht wird, wodurch der Volksname Gottesanbeterin - entstanden ist.

Bei ihrer Gefräßigkeit und Mordlust pirscht unsere Heuschrecke oft ganz waldgerecht vorsichtig an ihr Opfer heran, falls dieses keine Anstalten trifft, sich ihr zu nähern. Beim Erfassen eines Beutetieres hebt sie sich majestätisch zur vollen Körperhöhe und reckt auch noch die Fangarme empor, um sie desto wuchtiger auf das Opfer niederfallen zu lassen, wobei das erkerene Insekt meist nach kurzen Kampfe besiegt und verzehrt wird, wobei die Mantide eine fast kniende Stellung einnimmt. Auch seinesgleichen verschont die Gottesanbeterin nicht. Zwei Weibchen bekämpfen sich oft bis eines an Platze bleibt und sehr häufig wird das bedeutend schwächere Männchen vom Weibchen besiegt und verzehrt. Aber auch an andere Tiere wagen sich die Mantiden. Burmeister z. Bsp. berichtet von einer südamerikanischen Mantide, sie habe einen kleinen Vogel das Köpfchen angefrisst, um sein Gehirn zu verzehren! Der Vogel wurde freilich im Schlafe beschlichen, aber doch wurde er, während er erwachte, trotz heftigen sträubens,

festgehalten, was immerhin viel Kraft und Mut beweist.- Besonders interessant ist die Anpassung an die Umgebung durch einen bei Mantis auftretenden Saison- Dimorphismus, indem im Hochsommer mehr grüne, im Herbst -inmitten dürrer Grases- mehr gelbbraune Individuen vorkommen.

Nach der im Herbst stattfindenden Begattung, entwickelt das Weibchen ungefähr 1000 Eier die in Zylindrischen Haufen von 4cm Länge und 2cm Breite abgelegt werden. Die Larven schlüpfen im nächsten Frühjahr und entwickeln sich nach 5maliger Häutung zum fertigen Insekt (natürlich ohne Puppenruhe, wie alle übrigen Orthopteren). Die nördlichste Grenze des Vorkommens von Mantis ist für Europa: in Frankreich, le Havre, in Deutschland-Passau, in Österreich -die Wiener Gegend. In Asien kommt sie in Hindustan und Java vor, während sie in Afrika nur bis Zanzibar geht und in den Kapländern durch verwandte Arten vertreten ist. Die eigentliche Entfaltung der Mantiden findet jedoch in den Tropen statt.

Marshall teilt in einem Aufsatz mit, daß sich -nach Burmeisters Angaben- die Chinesen oft das Vergnügen eines Kampfes zweier in einem Käfig gesperrter Weibchen gönnen und in Südamerika Mantiden als Kinderspielzeug dienen, die, wie bei unseren Kindern weiße Mäuse, von der dortigen Jugend an Zwirnsfäden an die Leine gelegt und reichlich mit den Kopfbewohnern der Kinder gefüttert werden. Nach Burmeister haben Mantiden dort den Namen: Come pioje - (Läusefresser). - Die Araber und Hottentotten gegengen der Gottesanbeterin mit scheuer Ehrfurcht.

Verbotene Pflanzen.

Schluß. v. O. Wittmer

Die Knabenkräuter, gewöhnlich Orchideen genannt, sind nicht nur ein Schmuck unserer Wiesen und Wälder, sondern auch durch die schönen und bizarren Formen ihrer Blüten interessant. Es ist daher nicht zu bewundern, wenn sie die Aufmerksamkeit der Blumenvandalen in erhöhtem Maße auf sich lenken. Z. Bsp. wurde die *Ophrys arachnites* schon zur Zeit des Herzogs Karl von Württemberg in großen Massen gepflügt und hievon ganze Wagenladungen versandt. In verschiedenen Ländern sah man sich schon seit längerer Zeit veranlaßt, Verbote des Ausgrabens zu verfügen, so z. Bsp. für den Frauenschuh, die schönste und größte Orchidee unserer Voralpen und Berg-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Entomologischen Tischgesellschaft Meidling](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [1_7](#)

Autor(en)/Author(s): Berlach Albert

Artikel/Article: [Interessante Naturobjekte. 2-3](#)